Werk

Titel: Krüger, Felix, Über Entwicklungspsychologie

Autor: Becher, E.

Ort: Berlin

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0003|log339

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Natur, die, an die weitreichenden Hypothesen und Theorien der Naturwissenschaften anknüpfend, die Naturerkenntnis zu einer wahrscheinlichen Gesamtkonzeption abrunden und erweitern will. Manche Theorien und Prinzipien der heutigen Naturwissenschaft, wie Atomismus und Deszendenztheorie, Stofferhaltungs- und Energieerhaltungsprinzip, stammen aus der Naturphilosophie. Diese, namentlich die Metaphysik der Natur, hat also auch die Aufgabe, Begriffe und Hypothesen zu antizipieren, die später auf Grund einzelwissenschaftlicher Prüfung in die Naturwissenschaften aufgenommen werden können.

Diese Anschauungen über die Aufgaben der Naturphilosophie kommen zum Teil zur Geltung bei der Betrachtung der metaphysischen Richtungen, bei der *Külpe* in einem besonderen Paragraphen über Mechanismus und Teleologie naturphilosophische, insbesondere biologisch-philosophische Fragen in Angriff nimmt. Auch hier bereitet der historische Bericht über die Problementwicklung die sachliche Erwägung der Problemlage vor, bei der erkenntnistheoretische Überlegungen eine wichtige Rolle spielen. *Külpe* entscheidet sich für den Psychovitalismus als die plausibelste Hypothese zum Verständnis der organischen Zweckmäßigkeit; seelische Faktoren wirken im Lebendigen und geben ihm seine eigentümliche Zielstrebigkeit. Diese Hypothese führt uns weiter zu metaphysischen Auffassungen, denen *Külpe* jedoch in weiser Selbstbeschränkung enge Grenzen steckt.

Die siebente Auflage des übrigens auch in 4 Übersetzungen vorliegenden, gehaltvollen Buches weist im einzelnen manche Verbesserungen auf, ergänzt die Literaturangaben durch Berücksichtigung des Neuerschienenen, bringt jedoch keine einschneidenden Umgestaltungen. Dem Ref. erscheint das Werk mehr noch als für völlig unkundige Anfänger empfehlenswert für philosophisch Interessierte, die bereits dies oder jenes philosophische Werk gelesen, die eine oder andere Vorlesung gehört haben, die hier oder dort, wie es der Zufall brachte, das ausgedehnte Forschungsgebiet der Philosophie betreten haben, denen aber der Überblick noch fehlt über das Ganze dieses Gebietes, über die Wege, die in ihm bereits gebahnt sind, über die Richtungen, in denen die Denkarbeit weiter strebt. Sie werden in dem Buche einen trefflichen Führer finden. Doch hat das Werk nicht nur didaktischen Wert; durch seine unbefangenen Kritiken, seine wohlerwogenen Stellungnahmen und seine lichtvollen Ausblicke gewinnt es nicht geringe Bedeutung für die philosophische Forschung. *E. Becher, Münster.*

Krüger, Felix, Über Entwicklungspsychologie. Ihre sachliche und geschichtliche Notwendigkeit. Arbeiten zur Entwicklungspsychologie, herausgegeben von *F. Krüger*, 1. Bd., Heft 1. Leipzig, W. Engelmann. 1915. X, 232 S. Preis M. 9,—.

Verf. geht aus von der kritischen Lage der gegenwärtigen Psychologie. Trotz aller Fortschritte seelenwissenschaftlicher Methodik bleibt es bei einem Durcheinander psychologischer Richtungen, die in bezug auf Grundanschauungen und Tatsachenbeschreibungen weit auseinandergehen. Kein Wunder, daß die Nachbarwissenschaften, wie Pädagogik, Sprachwissenschaft, Völkerkunde, Wirtschaftslehre, die Geisteswissenschaften, für die die Psychologie doch grundlegende Bedeutung haben sollte, ihr hier und dort enttäuscht, gleichgültig oder gar ablehnend gegenüberstehen. Und wenn diese Nachbarwissenschaften, wie etwa die Wirtschaftslehre, sich um ihre psychologischen Grundlagen und Probleme bemühen, so kommt ihnen die Psychologie nicht oder nicht genügend entgegen.

Wenn so die Psychologie, die allgemeine Lehre vom geistigen Geschehen, abgeschnitten erscheint von den speziellen Geisteswissenschaften, von den Bestrebungen, das konkrete Leben der Geisteskultur zu begreifen, so kann diese Trennung doch keinesfalls gerechtfertigt werden durch wissenschaftstheoretische Überlegungen, die einen fundamentalen Gegensatz zwischen den „historischen" oder „Kulturwissenschaften" und dem psychologischen Erkennen konstruieren wollen. Nicht die Aufgabe oder Methode der Psychologie bedingt an sich jene Trennung, sondern die bisherige Arbeitsweise der Psychologie trägt die Schuld an der verhängnisvollen Erscheinung einer Entfremdung zwischen Seelenlehre und speziellen Geisteswissenschaften.

Die Grundanschauungen und die Arbeitsweisen der Psychologie sind im Laufe ihrer Geschichte aufs stärkste beeinflußt worden durch das Vorbild der Naturwissenschaften. Verhängnisvoll hat es in mancher Hinsicht gewirkt, daß nicht so sehr die *biologischen* Naturwissenschaften das ideale Vorbild der Lehre vom Seelenleben abgegeben haben, daß vielmehr die Physik und insbesondere die Mechanik als Vorbild und Richtschnur psychologischen Denkens wirkten. Die frühzeitige glänzende Entwicklung der Mechanik und der mit dieser verbundenen Atomistik brachte es mit sich, daß die Psychologie ihnen nachstrebte, obwohl innerhalb des Naturgeschehens nicht das einfache mechanische, sondern das Lebensgeschehen die fruchtbarsten Analogien zum seelischen Geschehen aufweist. Es entstand so eine psychologische Atomistik, die das Seelenleben als ein von psychischen Kräften beherrschtes Getriebe seelischer Atome (Vorstellungen, Empfindungen, Elemente) auffassen wollte. Die experimentelle Methode der neueren Psychologie, die Erweiterung und Vertiefung der psychologischen Forschung haben über die psychologische Atomistik und Vorstellungsmechanik zwar vielfach hinausgedrängt. Aber es gilt, die sich als notwendig erweisende Erweiterung der psychologischen Arbeit in methodischer Klarheit zu vollziehen. Die mechanistisch-atomistische Psychologie übersieht die Bedeutung der seelischen Entwicklung. Auf diese ist zwar die Psychologie in der Kinder- und Tierseelenkunde gestoßen. Die Bedeutung der genetischen Fragestellung ist aber eine durchaus umfassende; das ganze Seelenleben hängt von seiner Vorgeschichte ab. Das gilt insbesondere von den sozialpsychischen Erscheinungen. Ferner ist das Seelenleben des Einzelnen aufs tiefste beeinflußt von seiner Entwicklung in sozialen Verbänden. Die bisherige Psychologie, die vorwiegend ungenetisch und individualistisch gerichtet war, bedarf also einer Ergänzung durch sozialgenetische Seelenforschung. Erst dadurch kann die Seelenlehre aus der Sphäre der Abstraktionen der „Allgemeinen Psychologie" des erwachsenen Normalindividuums hineingeführt werden in das konkrete Geistesleben, zum Verständnis der sozialen Erscheinungen, der geistigen Entwicklung der Kulturphänomene in Gemeinschaften und Völkern.

Zu der sozialgenetischen Fragestellung drängen zahlreiche Ansätze in der Psychologie der Gegenwart hin, die von *Krüger* mit umfassender Sachkenntnis aufgewiesen werden. Diese Fragestellung gibt aber auch die Möglichkeit, die Seelenlehre als sozialgenetische Kulturpsychologie in das sachlich geforderte enge Verhältnis zu den speziellen Geisteswissenschaften zu bringen und so jene unnatürliche und für alle Beteiligten schädliche Trennung zu beseitigen, von der oben die